

Kleine Beiträge zur schlesischen Presbyterologie

Durch die Kirchenreduktion in und nach dem 30jährigen Kriege ist eine erhebliche Anzahl von Kirchenbüchern dadurch gerettet worden, daß die bei den Pfarreien verbliebenen evangelischen Matrikeln von den katholischen Pfarrern übernommen und fortgeführt wurden. Auf diese Weise ist es möglich, die Kenntnis der evangelischen Vergangenheit vieler schlesischer Gemeinden zu vermehren. Als ein besonders günstiger Umstand muß es angesehen werden, daß von zahlreichen 1945 verloren gegangenen oder uns heute unzugänglichen Kirchenbüchern vorher Mikrofilme angefertigt wurden, die bei dem Deutschen Zentralarchiv in Potsdam erhalten geblieben sind und für die Presbyterologie ausgewertet werden konnten¹⁾.

Diesmal soll uns das „reduzierte“ Kirchenbuch von *Münsterberg* beschäftigen. Die durch die Kirchenbuchfunde bereicherten Pfarrerkataloge der 1653/54 rekatholisierten Kirchen der im Kirchenkreise Frankenstein-Münsterberg gelegenen Ortschaften, die in preußischer Zeit keine neuen evangelischen Pfarrsysteme gründeten, werden anschließend dargeboten werden.

Die beiden ältesten Kirchenbuchbände befanden sich bis 1945 beim katholischen Pfarramt in Münsterberg. Der erste Band beginnt für Taufen²⁾, Trauungen und Begräbnisse mit dem Jahre 1629, als die Kirche das erstmalig nach 90jährigem Gebrauch für den protestantischen Gottesdienst wieder in den Besitz der Katholiken gekommen war; er reicht bis 1637. Der zweite Band umfaßt den Zeitraum von 1638 bis 1651³⁾.

1630, 25. Januar und 1631, 2. Dezember ist unter den Paten verzeichnet *der Ehrwürdige Herr Georgius Klein*, Pfarrer alhier. Vielleicht ist er identisch mit dem am 29. März 1629 eingeführten neuen katholischen Pfarrer, den Hartmann in seiner *Münsterberger Chronik*⁴⁾ George Alex nennt. Dieser wird im Kirchenbuche nicht ein einziges Mal erwähnt.

¹⁾ Leider sind die Potsdamer Mikrofilmbestände seit einigen Jahren für die Forschung unzugänglich.

²⁾ Die Angabe bei E. Randt-H: O. Swientek, Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (Görlitz 1938), S. 75, daß die Taufbücher erst 1638 beginnen, ist zu verbessern. Nach dem Handbuch über die kath. Kirchenbücher in der Ostdeutschen Kirchenprovinz östlich der Oder und Neiße und dem Bistum Danzig (München 1962) S. 100 sind die Taufbücher ab 1777, die Trauregister ab 1791 und die Begräbnisbücher ab 1662 erhalten geblieben.

³⁾ Zentralarchiv Potsdam D 718 und AS 719.

⁴⁾ Franz Hartmann, Geschichte der Stadt Münsterberg (Münsterberg 1907) S. 183.

1632, 2. Januar steht Pate der Ehrwürdige vnd wolgelehrte Herr Melchior Vngeraten, Capellan alhier ⁵⁾).

Auf Pfarrer Klein war 1632 Friedrich Breßler gefolgt, der nur kurze Zeit amtierten konnte und nach der Einnahme der Stadt durch kursächsische Truppen Kirche und Gemeinde verlassen mußte. „Dieses 1632. Jahres den 12. Septembris hat der Herr Pfarrer der catholische Friedrich Breßler die letzte Predig gethan Vnd ist fast ihn die 3 Wochen ohnne pfar begraben, getauft zu weißdorf (Weigelsdorf)“.

„Vndt den 17. Sontag nach Trinitatis, war der 2. Octobr. (1632), hatt der Edle gestrenge obriste Herr Lieutnant vnter dem jungen König auß Tenne-
mark einen Euangelischen Pfar Herr die erste Versuch Predig thun lassen — NB. Pastor H. Casparus Stübner ⁶⁾ im gasthofe bei Echsner. Vndt den 6. Octob. ist er mit Bewilligung der gantzen geMein stadt vocirt worden vnd die erste Predig darin gethan in der Kirch auf dem großen predig stulh, hat viel zuhörer gehabt. Ferner ist der junge König aus Tennemark den 6. Octob. hier eingezogen vndt sich allenhalben vmbgeschaut, auch in der Kirche gewest vndt aus der Kirche auffs Schloß spatzirt“.

1632 im Dezember als Paten: Paul Weyse, Pfarher zu Weisdorf Mit seiner vielgeliebten Frau. Es ist seine erste Frau Susanna, die auch am 25. 4. 1634 in Münsterberg Pate steht. Die Personalien Weises folgen später.

Das Kirchenbuch verhilft uns zu einem abgerundeten Lebensbilde des Pastors Stübner, der im Dezember 1632 erstmals als „pfarher“ erwähnt wird. Er ist im März 1583 in Rogau geboren, wo sein Vater Georg Stübner seit 1582 Pfarrer war ⁷⁾. Über seine Vorbildung wissen wir nichts. Als Suidnicensis steht er 1606 in der Frankfurter Universitätsmatrikel. 1607 wurde er Diakonus in Landeshut, 1616 in Münsterberg und 1618 Pastor in Braunau in Böhmen. Am 8. Juli 1624 läßt er in Landeshut seine Tochter Judith taufen. Das Landeshuter Taufbuch nennt ihn dabei „Pastor Trautenaw. exul“. Danach hielt er sich, wohl ohne amtliche Tätigkeit, in Frankenstein auf. Wo er bis 1632 gelebt und gewirkt hat, wissen wir nicht; unzutreffend ist die Behauptung ⁸⁾, er sei von 1626 bis 1629 Pfarrer in Münsterberg gewesen. Die Münsterberger Geistlichen, die am 25. Januar 1629 ins Exil gehen mußten, waren der Pfarrer Matthias Simon und sein Diakonus Martin Grundmann ⁹⁾. In Münsterberg hat Stübner

⁵⁾ Wahrscheinlich derselbe, der 1634 Kaplan in Neiße war und 1642 Pfarrer in Bösdorf wurde. Er stammte aus Friedewalde und studierte 1626 in Olmütz (vgl. Archiv für schles. Kirchengeschichte XII, 1954, S. 91; J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidikonat Breslau I (1902) S. 197.

⁶⁾ Sein Name wird also genannt, entgegen der Behauptung Hartmanns (S. 184), der Stübner a. a. O. S. 183 irrümlich Kaspar Stübner nennt und aus ihm einen Missionsgehilfen des kath. Pfarrers Georg Klein macht!

⁷⁾ Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte Band 39/1960, S. 38.

⁸⁾ P. Heinzelmann, Beiträge zur Predigergeschichte des Fürstentums Münsterberg und des Weichbildes Frankenstein (Correspondenzbl. XV, 1916, S. 34).

⁹⁾ Hartmann a. a. O. S. 183.

seinen bewegten Lebenslauf vollendet. Das Begräbnisregister berichtet: „1636, 16. Juli nachmittage zwischen 4 vnd 5 der halben Vhr, obiit der Ehrwürdige, Achtbare vnd wolgelehrte Herr Casparus Stibnerus gewesener Pfarrer alhier, aetatis 53 Jahr, 16 Wochen vnd 4 Tage, vnd ist hernach den 23. Julii zur Vesperzeit vmb 1 Vhr in vnser Kürche vor den hohen Altar Christlichen brauch zur Erden bestatet worden“¹⁰⁾. Er war zweimal verheiratet: zuerst mit Anna Wüsthube, Tochter des Chirurgen Franz W. in Schweidnitz; die zweite Frau Judith Selin erwähnt das Taufbuch am 28. März 1633 unter den Paten. Die Tochter Justina wurde am 29. Juli 1637 mit dem „Ehrenfesten vnd Kunstreichen H. Heinrich Hoffmann, Juvenis von der Neustadt, bestalter Organist alhier — Michael Hoffmanns gewesenen Tischlers daselbst hinterlassener Sohn“ — in Münsterberg getraut.

Stübners Nachfolger im Pfarramt wurde 1636 der bisherige Diakonus Johannes Letsch. Seine Personalien sind bekannt¹¹⁾, ergänzend zu ihnen gibt das Kirchenbuch den Geburts- bzw. Tauftag seines Sohnes Johannes Christoph, 26. Juni 1634¹²⁾. Seine Frau Anna ist des öfteren zum Patenamnt gebeten worden. Die Eltern verloren, als sie noch in Bärdorf waren, ihr geliebtes Söhnlein Christianus, das am 14. Juli 1633 im Alter von 2 Jahren in Münsterberg starb. Bei der Installation Letsch's zum Pfarrer wurde, wie das Kirchenbuch überliefert¹³⁾, am 24. August 1636 zugleich der bisherige Pastor von Neobschütz, Georg Plaschke, als Diakonus eingeführt. Dieser stammt aus Frankenstein und studierte 1611 in Königsberg, seit dem 18. 11. 1616 in Wittenberg. Wann er das Amt in Neobschütz antrat, läßt sich nicht genau bestimmen; es

¹⁰⁾ Sein Epitaph befand sich früher in der Pfarrkirche (vgl. J. A. Kopietz, Kirchengeschichte des Fürstentums Münsterberg und des Weichbildes Frankenstein, Frankenstein 1885, S. 648, wo Stübners Todesjahr fälschlich mit 1629 angegeben ist).

¹¹⁾ Geb. 25. 5. 1603 in Eger, Vater Joh. Letsch, Bürger und Büttnermeister, Mutter (OO Eger 7. 4. 1597) Anna Starck, Tochter des Bürgers Thomas St. in Eger. 13. 5. 1624 Univ. Wittenberg. Ord. in Ols 25. 11. 1627 für Bärdorf bei Münsterberg. 30. 9. 1633 Diakonus, 1636 Pastor in Münsterberg. 7. 9. 1638 Exulant, ½ Jahr in Strehlen. 1639 Pastor in Michelau, Dez. 1639 Diakonus in Strehlen. 1641 Pastor und Senior in Brieg. Gest. 26. 4. 1664. Die Leichenpredigt ist gedruckt (Stolberg II, 655). Verh. 1. Frankenstein 17. 1. 1628 Anna Binner, Tochter des Pastors Jakob B. in Schwanowitz, 5 Söhne, 4 Töchter; sie 1 am 28. 11. 1648 in Brieg. Verh. 2. Breslau 16. 1. 1652 Anna Kurtzmann, Tochter des Archidiakonus Joh. K. in Breslau; 1 Tochter. Vgl. C. Cunrad, Silesia togata (Liegnitz 1706), S. 171; Ehrhardt, Presbyterologie II 1782, S. 92 f.; R. Scholz, Predigergeschichte des Kirchenkreises Brieg (Wohlau 1930), S. 11.

¹²⁾ M. Johann Christoph Letsch, geb. 26. 6. 1634 in Münsterberg, Gymn. Brieg und Breslau, St. Maria Magd., 27. 3. 1655 Univ. Wittenberg, 14. 10. 1656 Magister, 1660 Konrektor in Liegnitz. 1664 Diakonus in Brieg, 1672 Pastor und Senior. Gest. 3. 7. 1686 (Leichenpredigt Stob. II, 2, 655). Verh. (Breslau 1664) Magdalena Grosser, geb. 11. 11. 1643 in Breslau, Vater Abraham G., Bürger und Bäcker das. (Ehrhardt a. a. O. S. 95; R. Scholz, Predigergeschichte S. 12).

¹³⁾ Der Vorwurf Hartmanns (a. a. O. S. 184) gegen die Zuverlässigkeit der Pfarrmatrikel bei Aufzählung der Pastoren ist unberechtigt.

muß bald nach 1620 gewesen sein¹⁴⁾. Er ging nach seiner Vertreibung aus Münsterberg zunächst nach Strehlen, wo er als Flüchtling ohne Amt lebte und am 17. 2. 1639 seinen Sohn Samuel taufen ließ¹⁵⁾. Spätestens 1640 finden wir ihn wieder in Neobschütz, wo seine Frau Maria — nach dem dortigen Kirchenbuch — noch am 18. 3. 1642 als *Pfarrin* Pate steht. 1646 ist er Pastor von Eisenberg und Riegersdorf, zuletzt war er in Mechwitz, wo er 1649 starb¹⁶⁾. Sein Sohn Georg, in Neobschütz geboren, S 1643 Student in Königsberg, wurde in Breslau am 10. Nov. 1648 zum Diakon (als Substitut des Vaters) ordiniert für Eisenberg und 1654 als Pastor von Riegersdorf seines Amtes enthoben¹⁷⁾.

Zwei Münsterberger Pastoren unmittelbar vor der Reduktion der Kirche läßt das alte Kirchenbuch neu ans Tageslicht treten, deren Namen entweder entstellt oder ganz in Vergessenheit geraten waren. Es handelt sich um den Pfarrer Friedrich Reisel¹⁸⁾ und den Diakon Christoph Reichel¹⁹⁾. Am 12. August 1633 ist Pate ein *Junggesell namens Friedrich, tit. H. Friedrich Reiselii gewesen Pastoris hinterlassener Sohn*. Und am 21. November desselben Jahres wird *Simon Reschke, ein Wittwer und Fleischbacker alhier, mit Jungfrau Brigitta, des Ehrwürdigen Herrn Friederici Reiselii pastoris gewesenenen Tochter, getraut*. Reschke wurde 1634 Kirchvater. Die wenigen feststellbaren Personalien Reisels stehen unten, Reichels Vita läßt sich nur mit einiger Mühe rekonstruieren. Er stammt aus Münsterberg und studierte seit dem Wintersemester 1610 in Leipzig. Seinen Lebenslauf bis zur Ordination hat er selbst in das Wittenberger Ordiniertenverzeichnis eingetragen²⁰⁾. Demnach waren seine

¹⁴⁾ Von Neobschützer Pastoren bis 1653 sind folgende bekannt: 1575 Valentin Teubner. 1582 Gabriel Pepusius, zugleich Pastor von Polnisch-Neudorf; 1588 in Reichenstein. 1592—1615 ein Pastor unbekannten Namens, der am 15. 1. 1615 in Neobschütz stirbt, 62 Jahre alt, 23 Jahre im Amt. Grabstein mit stark beschädigter Figur in Lebensgröße und zerstörter Umschrift an der äußeren Kirchenmauer. 1615 Johann Mende, aus Breslau. 1620 Gnichwitz, bis 1637 Alt Guhrau. Um 1620 Gabriel Pepusius (ein anderer als der vorhin Genannte); sein Sohn Adam P. ab 5. 11. 1620 Schüler bei St. Maria Magdalena in Breslau (vgl. Schles. Familienforscher I 1937, S. 172). Nach 1620 Georg Plaschke. 1636(?) bis 1639 Karl Paumgärtner, aus Klagenfurt. Ord. in Breslau 13. 4. 1632 für Kanth. In Neobschütz stirbt seine Frau Ludomilla 1637 im Alter von 34 Jahren und wird am 10. 6. begraben. 1639 nach Agendorf bei Odenburg (Burgenland), dort † 10. 2. 1661 (vgl. K. Fiedler, Pfarrer, Lehrer und Förderer der ev. Kirche im Burgenlande, in: Burgenländische Forschungen, Heft 40, 1959 S. 102. Bayer. Staatsbibliothek München Z 52.526/40).

¹⁵⁾ Heimatblätter für den Kreis Strehlen 1931 Nr. 6/7.

¹⁶⁾ Ehrhardt II, 234. — Der Stammbaum der Familie Plaeschke im Strehlemer Heimatkalender 1927, S. 58.

¹⁷⁾ O. Schultze, Predigergeschichte des Kirchenkreises Strehlen (1938) S. 25.

¹⁸⁾ In Heinzelmans Aufsatz (vgl. Anm. 8) wird S. 34 der 7. Münsterberger Pfarrer Friedrich Weisseler genannt (nach einem Jauer'schen Manuskript Fr. Reiselig). Auch Kopietz (S. 649) nennt ihn Weisseler. Der Kirchenbucheintrag gibt die richtige Form des Namens. Reisel ist der Sohn des Frankensteiner Diakon M. Balthasar R. (dort 1577 bis zu seinem Tode 1602), Kopietz S. 154; über seine Vorbildung steht in den Universitätsmatrikeln nichts. Nach der Leichenpredigt auf den Pastor Clodwig in Münsterberg (gest. 1614) war Reisel in diesem Jahre als Diakon sein Kollege.

¹⁹⁾ Nicht zu verwechseln mit Christoph Reichel aus Bolkenhain, der 1602 in Leipzig studierte und 1625 als Pastor und Dekan in Lüben starb, über dessen Herkunft und Amtsstellen die Angaben bei Ehrhardt (III, 319, IV, 666) und K. Klose, Beiträge zur Geschichte der Stadt Lüben (1924 S. 491) unzutreffend sind.

²⁰⁾ Th. Wotschke, Wittenberger Ordinationen von Schlesiern für außerschles. Gemeinden, im Correspondenzbl. XVI (1918) S. 50 Nr. 122.

Eltern Johann Reichel und Anna geb. Anton. Ehe er am 21. Juni ²¹⁾ 1614 zum Subdiakonats in Littau bei Olmütz in Wittenberg ordiniert wurde, war er 2 Jahre Kantor in Littau gewesen. Bereits im folgenden Jahre ist er nach Schlesien gekommen und Pastor in Rankau geworden, wie der noch vorhandene Grabstein bezeugt, den er seiner am 2. Mai 1615 verstorbenen kleinen Tochter Martha dort setzen ließ ²²⁾. Nach Münsterberg muß er 1618 als Nachfolger des Diakonus Stübner gekommen sein; im Rankauer Pfarramt fand in diesem Jahre auch ein Wechsel statt. Das Exulanten-Schicksal blieb ihm erspart, früh ist er verstorben, vermutlich 1623, da Matthias Zimmermann als Diakonus für dieses Jahr feststeht. Reichels Witwe gedenkt das Begräbnisbuch: „1637, 14. Octob. die Ehrbare Frau Rosina, des weiland Ehrw. Herrn Christoph Reichels, gewesen Diaconi bey dieser Kirchen hinterlassenen Wittib (verstorben oder begraben)“. Man freut sich über jeden kleinen neuen Fund, der die Abrundung eines Lebensbildes aus der schlesischen Pfarrergeschichte der damaligen Zeit ermöglicht, zumal Kopietz und Hartmann solche für den Historiker reizvollen und die Kenntnis der örtlichen Kirchengeschichte wichtigen Einzelheiten in ihren großen Gesamtdarstellungen übergangen haben.

Mit der Kirche hing damals die Schule eng zusammen. Am 14. August 1636 starb der Magister Michael Günzelius, Rektor der Stadtschule, im Alter von 39 Jahren, 38 Wochen und 2 Tagen. Er war ein gebürtiger Habelschwerdter und hatte seit Mai 1616 in Wittenberg Theologie studiert und dort am 4. 4. 1620 die Magisterwürde erlangt. Auch der Kantor Johannes Wetziger war Theologe ²³⁾. Er sollte Ende 1632 als Diakonus angestellt werden, doch da kam der Tod dazwischen. Vermutlich wurde er ein Opfer der Pest; im Kirchenbuch findet sich kein Begräbniseintrag 1633. Aber im Trauregister lesen wir zum 22. Januar 1635: „(copulati) Herr Jacob Wolfart Juvenis bürger vnd becke(r) alhier, Jacob Wolfarts zur Leipe relictus filius, mit Fraw Martha, weiland Herrn Johannis Wetzigers designirten Diaconi alhier relictua vidua.“ Wolfart widersetzte sich 1644 den obrigkeitlichen Anordnungen, durch welche die Evangelischen zum Besuch des katholischen Gottesdienstes gezwungen werden sollten ²⁴⁾.

Über die Pastoren und ihre Familien in den der Stadt benachbarten Landgemeinden erfahren wir aus dem Kirchenbuch folgendes:

²¹⁾ So bei Wotschke zu verbessern nach dem Original der Matrikel aus dem bei der Evang. Kirche der Union in Berlin befindlichen Mikrofilm (statt 21. 7. bei Wotschke).

²²⁾ H. Lutsch, Kunstdenkmäler II Reg.-Bez. Breslau (1889) S. 417.

²³⁾ In den Universitätsmatrikeln ist er nicht zu finden. Caspar Wetzinger aus Münsterberg studierte seit 1609 in Frankfurt. Dieser gehört gewiß ebenso in seine Familie wie Simon und Hans Wetzinger, die nacheinander, 1638 und 1639, als Bürgermeister von Münsterberg genannt werden (Hartmann S. 185 und 191).

²⁴⁾ Hartmann a. a. O. S. 195.

Am 25. März 1631 (mortuus) Eine Jungfrau mit Namen Eva, des Ehrw. Herrn Georgen Kluges gewesenen Pfarrers von Bärwalde seine hinterlassen Tochter aetatis 31 Jhar²⁵⁾.

Die Tochter seines zweiten Amtsnachfolgers Caspar *Weltzel*²⁶⁾, Jungfrau Vrsula, heiratet als seine *relicta filia* am 11. 2. 1637 in Münsterberg *Merten Rößner ein junger Gesell und Spielmann in Beerwaldaw*.

Witwe und Tochter von Abraham *Kirstein*²⁷⁾, der nach 1625 auf Weltzel folgte, halten nacheinander in Münsterberg Hochzeit: Frau Anna, die am 13. 12. 1633 als Patin bereits Witwe genannt wird, heiratet am 26. Nov. 1635 *Joseph Döring, ein junger Geselle — Adami Döringes Schneiders auf der Patschker Gassen* —, die Jungfrau Martha führt am 5. 7. 1638 der junge Gesell und Fleischauger Christoph Hirschberg heim.

Der vorletzte Pastor von Bärwalde, Johann *Langendorf*, der dort von 1633 bis 1635 amtierte und zuletzt in Münsterberg gelebt hatte, wurde am 26. Nov. 1636, seines Alters 52 Jahr, zu Grabe gebracht²⁸⁾. Seine Frau Barbara steht am 3. 4. 1635 Pate.

Der Pfarrkatalog von Olbersdorf²⁹⁾ erhält Zuwachs durch den bisher unbekannt gewesenen Johann *Raschke*, der als *gewesener Pfarher von Vlbersdorf* am 9. Juli 1633 im Alter von 78 Jahren in Münsterberg starb. Leider kennen wir nur seinen Namen. Seine Witwe Eva übernimmt am 10. 7. 1633 ein Patenamt. Christoph Raschke von Olbersdorf, der mit seiner Frau Eva am 24. 11. 1634 in Münsterberg einen Sohn Tobias taufen läßt, könnte ein Sohn des alten Pfarrers sein.

Zwei Pastoren von Neualtmannsdorf werden genannt: am 27. September 1634 hält Hochzeit der *ehrbare Heinrich Rausch, ein junger Gesell vnd Beckknecht albier, hinterlassener Sohn des Bürgers Heinrich Rausch albier, mit der ehrbaren Jungfrau Maria, des Ehrwürdigen vnd wohlgelährten Herrn Josephi Rösleri, gewesener Pastor zu Neualtmannsdorf relicta filia*³⁰⁾. Nößler ist sein

²⁵⁾ M. Georg Klug aus Münsterberg, der erste bekannte Pastor von Bärwalde, wurde am 20. 1. 1573 in Brieg ordiniert. Sein Sohn Joseph. K., 1577 Stud. in Wittenberg, dort am 14. 9. 1580 für Olbersdorf ord., starb am 17. 6. 1604 als Diakonus in Münsterberg.

²⁶⁾ Weltzel ist noch 1625 in Bärwalde. Christoph W. aus Münsterberg, 1594 Stud. in Wittenberg, vielleicht sein Bruder.

²⁷⁾ Abraham Kirstein, ein Frankensteiner Schneidersohn, 1608 Univ. Frankfurt, 1613 Schulkollege in seiner Vaterstadt, 1615 Pastor in Olbersdorf, 1619 in Frankenstein, exul 25. 1. 1629 und nach Bärwalde, vermutlich 1633 an der Pest gestorben (Kopietz a. a. O. S. 133).

²⁸⁾ Joh. Langendorf aus Strehlen. 4. 5. 1604 Univ. Wittenberg.

²⁹⁾ Pastoren von Olbersdorf: Der 1575 in Wittenberg ordinierte Martin Regius aus Strehlen gehört nicht (wie Correspondenzbl. XIV 1914 S. 69 Nr. 33 steht) nach Olbersdorf bei Münsterberg, sondern nach „Olbendorff in ditione Strelensi“ (so nach dem Original der Ordiniertenmatrikel). 1580 Joseph Klug, 1593 Johann Faber aus Frankenstein, Mai 1587 Univ. Wittenberg, ord. in Liegnitz 12. 10. 1593. Nach 1600 bis 1627 Johann Raschke. Er gibt Aug. 1627 das Amt auf und zieht nach Münsterberg. Bis 1633 Christian Stuschke als letzter bekannter Pastor vor der Kirchenreduktion 1653.

³⁰⁾ Nicht Köhler, wie Correspondenzbl. XV 1916 S. 39 steht.

richtiger Name, aus Münsterberg gebürtig und 1595 Student in Frankfurt. Am 8. August 1633 wurde er in Münsterberg begraben. Sein Amtsnachfolger Christoph Raussendorf taufte in Münsterberg am 9. Sept. 1635 seinen Sohn Friedrich³¹⁾.

Am 12. Januar 1638 wurde der oben genannte Weigelsdorfer Pastor, *der Ehrwürdige, Achtbar vnd wolgelährte Herr Paul Weiße, ein Witwer, mitt der Edlen Viel Ehrentugendreichen Jungfrau Eva Gebörne (von) Ratzbarin alhier zu Münsterberg getraut*³²⁾.

„Am 4. März 1634 wurde begraben eine Weibes Person als die Ehrbare Frau Ursula, des Ehrwürdigen vnd wolgelährten Herrn Johannis Bartes hinterlassene Wittib Aetatis 64 Jahre.“ Es ist Ursula geb. Schwarzbach, die Pfarrfrau von Wölfelsdorf bei Habelschwerdt. Johannes Barth aus Schweidnitz, W 1580 Student in Leipzig, war dort seit 1597 Pfarrer und erhielt seinen am 10. 4. 1616 in Wittenberg ordinierten Sohn Lukas Barth zum Amtsgehilfen^{32a)}.

Die endgültige „Abschaffung“ der evangelischen Geistlichen erfolgte am 7. September 1638³³⁾. Johann Christoph Werner Münsterbergensis Aedituus catholicus hat im Kirchenbuch unterm 6. Januar 1639 folgenden Eintrag hinterlassen: „Weil dieses Jahr die Ketzerey abgeschafft vnd die katholische Priester wiederum introduciret worden, seind sehr wenig Communicanten gewesen, die weil sie die Finsternuß noch mehr liebten den das Licht“. Am Tage zuvor

³¹⁾ Raussendorfs Personalien entnehmen wir der ihm von M. Andreas Hempel gehaltenen Leichenpredigt „I. N. J. Drey-Eckichte Prediger-Feste“ (Steinau 1670. Sammelband R 60 der ehem. Kirchenbibliothek von St. Peter und Paul in Liegnitz, jetzt Univ.-Bibl. Breslau): geb. 24. 2. 1606 in Münsterberg, Vater M. Christoph R. Diakonus das., zuletzt Pastor in Prieborn und Türpitz, dessen Großvater Antonius R. aus dem Hause Plackwitz sich zum ersten aus angeborenem Adelstande in den priesterlichen eingelassen; Mutter Hedwig Stüber. Als der Vater 1616 nach Prieborn gegangen, kam er in die Münsterberger Schule zu dem Ludimoderator M. Johannes Gederlin und zu dem Diakonus Caspar Stübner in Kost. 1618 Schule Strehlen, 1619 Reichenbach, 1625 Brieg. 1626 Univ. Altdorf. 1628 an Gründonnerstag langte er wieder daheim an und half dem Vater vier Jahre im Amt, Am 28. 6. 1632 verlangte ihn sein Schwager Paul Weiße, Pastor in Schreibendorf und Weigelsdorf, als seinen Amtsgehilfen, ord. in Brieg 15. 7. Diesen Dienst versah er bis Martini. Der Kriegsgefahr wegen mußte er Haus und Hof verlassen und in exilio leben. 1633 hielt er sich auf dem wohlverwahrten Schlosse zu Prieborn auf und diente den pestkranken und trostbegierigen Soldaten, die da umher lagen, mit dem hl. Abendmahl und begleitete auch bei höchster Lebensgefahr die Begräbnisse. Noch 1633 berief ihn der Baron von Burghauß zum Pastor in Bärddorf, und am 7. 12. gab ihm Christoph von Gellhorn auch die Pfarrei Neualtmannsdorf. Um sein Leben zu schützen, mußte er vorübergehend in Münsterberg leben. Herzog Georg von Liegnitz und Brieg berief ihn am 12. 8. 1637 nach Jägerndorf und Schönau, am 20. 9. 1659 kam er als Pastor und Senior primarius des Fürstentums nach Wohlau, wo er am 28. 9. 1669 beim Beichtthören in der Kirche von einem Fieber befallen wurde und am 3. 10. mit Fried und Freud aus diesem Leben schied. Verh. Brieg 7. 11. 1634 Anna Winckler, geb. 13. 5. 1607 in Reichau, Vater Petrus W., gewesener Pfarrer in R., Mutter Anna Grumbach; OO 1. 1627 Dienstag nach 1. Advent Daniel Lange, Pfarrer in Karzen († Juni 1632), 1 S. 1 T. In der zweiten Ehe 5 S. 2 T. Sie † am 17. 4. 1665 in Wohlau (Leichenpr. von M. Andreas Hempel „Die Hold-selige . . . Hanna“ über Ps. 126, 5—6, Steinau 1665, vorhanden in der Staatsbibliothek Berlin Sign. Ee 700—2665 m).

³²⁾ Beiträge zur Kirchen- und Pfarrergeschichte von Schreibendorf, Kr. Strehlen, in: Heimatblatt für die Kreise Strehlen und Ohlau, 8. Jahrg. Borken 1960.

^{32a)} J. Rademacher, Predigergeschichte von Glatz (1937) S. 32. — Th. Wotschke, Wittenberger Ordinationen im Correspondenzbl. XIV (1914) S. 95, Nr. 230.

³³⁾ Hartmann a. a. O. S. 187 f.

war die Pfarrkirche durch den Bistumsbeamten Johannes von Lohr neu geweiht worden, wobei der erste katholische Pfarrer eingeführt wurde, dessen Name unbekannt ist³⁴). Vom 3. Juli 1639 an bis Januar 1649³⁵) war Thomas Hieronymus *Heinolt* Pfarrer, dem 1649 Magister Christoph Maximilian *Schäl* (geb. 1619 in Frankenstein, gest. 13. 6. 1662) folgte³⁵).

Die Reihe der Münsterberger Pastoren kann noch nicht einwandfrei dargeboten werden, besonders für die ältere Zeit sind noch einige Unklarheiten zu beheben. Das der erreichbaren Literatur³⁶) entnommene Verzeichnis blieb nicht ohne wesentliche Korrekturen und darf annähernd den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

1. Pastoren

1. 1537—1541 Melchior Lange aus Haynau, Gest. 21. 1. 1541³⁷).
2. 1542—1551 Pankratius Freudenberg aus Freudenberg im Bistum Würzburg. Herzog Heinrich II. berief ihn auf Empfehlung von Johann Heß in Breslau. 1552 nach Steinkirche, wo sich die katholischen Bewohner der eingepfarrten Ortschaften Poln. Neudorf und Schildberg mit Waffengewalt seiner Einführung widersetzen³⁸). Er starb am 5. 12. 1561. Sein Sohn David wurde 1558 in Wittenberg zu seinem Amtsgehilfen ordiniert³⁹).
3. 1551—1566 Christoph Welffel aus Münsterberg. Er war Diakonus in Frankenstein, Pfarrer in Karzen und in Reichenstein, die Reihenfolge ist unsicher. In Münsterberg hielt er dem am 27. 12. 1562 in Breslau verstorbenen Herzog Joachim von Münsterberg, dem ehemaligen Bischof von Lebus und Brandenburg, am 8. 1. 1563 die Leichenpredigt⁴⁰).
4. 1567—1579(?) Christoph Fisch. Die Zeitangabe seiner hiesigen Amtstätigkeit ist ganz unsicher, die über ihn vorliegenden Nachrichten widerspre-

³⁴) ebenda S. 190.

³⁵) Kopietz a. a. O. S. 649. — Heinolt, geb. 1611 in Jauernig, 1649 Pfarrer in Reichenbach, dann Kanonikus in Oppeln, 1660 Pfarrer in Neustadt, † 29. 11. 1661 (W. Schwedowitz, *Gesch. der Kirchenneuerung in der Neustädter Gegend 1930*, S. 43 und 47). — J. Jungnitz, *Visitationsberichte* (1902) S. 245. — Die Reihe der kath. Pfarrer bis 1885 bei Kopietz S. 649/50.

³⁶) P. Heinzmann — *Correspondenzblatt* XV 1916 S. 33 ff hat den Katalog zum Teil auf Grund archivalischer Forschungen aufgestellt, Kopietz S. 148 f ist vielfach ungenau. Bei Hartmann finden sich verstreute Nachrichten über einzelne Pastoren.

³⁷) K. Engelbert, *Die Anfänge der lutherischen Bewegung in Breslau und Schlesien*, im Archiv für schles. Kirchengeschichte Bd. XXI (1963) S. 163. — Langes Epitaph befand sich einst in der Pfarrkirche (Kopietz S. 648).

³⁸) K. Engelbert, *Kaspar von Logau, Bischof von Breslau* (Darst. u. Qu. 28. Bd.) 1926, S. 298.

³⁹) G. Buchwald, *Wittenberger Ordiniertenbuch I* (1894) S. 112, Nr. 1825; *II* (1895) S. V.

⁴⁰) Hartmann S. 137.

chen sich ⁴¹⁾). Zwei seiner Söhne studierten in Frankfurt: 1566 Adam Fisch ex page Briborn und 1580 Esaias Fisch Munsterbergensis (dieser 1583 Pastor in Dittmannsdorf ⁴²⁾). Der Vater starb am 19. 3. 1579 ⁴³⁾).

5. 1579—1596 Georg Lübscher. Er starb am 26. Oktober 1596 im Alters von 65 Jahren ⁴⁴⁾. Sein Name stand auf einem 1887 aufgefundenen Bruchstück einer 1592 umgegossenen Kirchenglocke ⁴⁵⁾).
6. 1597—1614 M. Johannes Clodwig, geb. 2. 10. 1562 in Falkenau Kr. Grottkau. Vater Joh. C., ev. Pfarrer ⁴⁶⁾, Mutter Anna Heyn ⁴⁷⁾. 1572 Schule Neustadt, 1574 Troppau, 1577 Breslau St. Elis. 1584 Univ. Frankfurt, zum Hofpredigeramt berufen, ord. in Frankfurt. 30. 4. 1597 nach Münsterberg. Gest. 15. Februar 1614 ⁴⁸⁾. Verh. Strehlen 30. 11. 1588 Brigitta

⁴¹⁾ Nach Hartmann S. 163 kaufte er bereits 1560 (als Pfarrer von Münsterberg?) ein Haus an der Neisser Straße, das später Pfarrhaus wurde. Ehrhardt (II 299) setzt ihn 1534—72 in Prieborn an und läßt ihn dort am 2. 5. 1572 sterben. Schimmelpfennig (Nachträge und Berichtigungen zu Ehrhardts Presbyterologie, in: „Rübezahl“, schles. Provinzialblätter neue Folge XII 1873 S. 525) kennt ihn in Prieborn nicht, hält aber eine Amtszeit 1562—72 für möglich, was Schultze (Predigergeschichte von Strehlen 1938 S. 23) zur Tatsache erhebt. Die Matrikeleintragung des Sohnes scheint den Vater Fisch 1566 als Pfarrer von Prieborn zu bezeugen.

⁴²⁾ Die Kirchen von Dittmannsdorf und Zülzendorf waren meist in Personalunion durch den an letzterem Ort wohnenden Pfarrer, deren Katalog (im Vergleich mit H. Bürgel, Erinnerungsblätter, gesammelt zum 200jährigen Jubiläum der ev. Kirchengemeinde Dittmannsdorf, den 13. 5. 1908, Görlitz 1908 — neu abgedruckt als „Chronik von Dittmannsdorf“ im Frankenstein-Münsterberger Heimatblatt, Herausgeber Pfarrer R. Kurnoth und Pastor Viertel, 14. Jahrg. 1967 ab Nr. 1 — etwas verbessert) so aussieht: Bis 1573 Christoph Opitz aus Hirschberg, † 1579. 1573—83 Joh. Opitz, sein Sohn. 1583 Esaias Fisch, 1581 Kantor in Nimptsch, ord. in Brieg 10. 10. 1583. Bis 1597 Christoph Richter aus Hirschberg, 18. 5. 1576 Univ. Wittenberg. † vor Pfingsten 1597 (Jahrbuch Bd. 36/1957 S. 68). 1598—1612 (?) Adam Sartorius aus Peterwitz Kr. Schweidnitz (Vater Georg S., zuletzt in Dirsdersdorf Pastor), 1593 Univ. Frankfurt, wahrscheinlich 1612 nach Schmellwitz und Groß Mohnau Kr. Schweidnitz, † 1630. CO Barbara Raußendorf, Tochter des Pf. Adam R. in Heidersdorf (Sohn Samuel, geb. 5. 8. 1598 in Zülzendorf, gest. 15. 4. 1659 als Pf. von Prauß. Leichenpr. von M. Barth. Heintze 1659, Staatsbibl. Berlin Ee 700—2988). 1620 Michael Schmidt aus Löwenberg, 1622 Pastor in Schwentnig, † 14. 11. 1627. 1622 Daniel Hoebergius, aus Löwenberg, 12. 4. 1620 Univ. Wittenberg, ord. in Breslau 9. 11. 1622. 1630—34 Johann Schürztuch aus Namslau, 1615 Univ. Frankfurt, ord. in Brieg 14. 1. 1630. 1633 Brand der Kirchen, der von den Kroaten mißhandelte Pfarrer † als Flüchtling 1634 in Nimptsch (vgl. H. Bürgel, Hedwig v. Bischofshelm, eine evang. Frau, in „Schles. Gottesfreund“ 16. Jahrg. 1965, S. 2230).

⁴³⁾ Kopietz, 648/49, sein Epitaph früher in der Kirche.

⁴⁴⁾ Heinzlmann, Correspondenzbl. 1916, 34 nennt ihn Lascher und macht Lübscher zu einem 1596 verstorbenen Diakonus. Nach Kopietz 648 war in der Pfarrkirche ein Epitaph für einen 1596 gestorbenen Pf. Georg Kascher. Damit kann nur Lübscher gemeint sein.

⁴⁵⁾ Hartmann S. 413.

⁴⁶⁾ Aus Alt Patschkau, ord. in Brieg 4. 12. 1566 für Falkenau, dann 21 Jahre Pf. in Langenbrück bei Neustadt, † nach 1590 (W. Schwedowitz, Gesch. der Kirchengemeinder in der Neustädter Gegend (Neustadt 1930 S. 17).

⁴⁷⁾ Tochter von Lorenz Heyn, eines ehrlichen Baumanns zu Seiffersdorf im Grottkauschen.

⁴⁸⁾ Leichenpredigt „Sigillum Clodwigianum, das ist: des Lewen Würgers Simsons Bild/ Welches der Ehrwürdige . . . Herr M. Johannes Clodwig . . . Pastor zu Münsterberg zu seinem Signet gebraucht“ von M. Samuel Heinnitz, Pfarrern zu Frankenstein. Leipzig 1614 (in der Univ.-Bibl. Breslau 4 S. 120. 9). „Auf seinem Sterbebett sprach er zu dem ihn besuchenden M. Heinnitz hochseuffzende vnd mit großem Eifer: Will doch fast alles in Schlesien Calvinisch werden/wehret doch den Lügen vmb Gottes willen/wehret doch! Die Scala Jacobi (Gen., 28) vnd Jobs Vivit Redemptor meus (Hiob 19) kam ihm oft ein vnd sprach in seiner abmagerung/mit der Hand auff seine Haut vnd Fleisch weisend: in hac carne mea, in diesem meinem Fleisch, werde ich Gott sehen. Am 23. Januar hat er seine Beichte abgelegt und sich von seinem Collegen und Schwager, dem Herrn Fridericus Reisselius, absolviren lassen“.

Vater, Tochter des Bürgermeisters Hans V. ⁴⁹⁾.

7. 1614–1626 Friedrich Reisel, geb. 1579 in Frankenstein, Vater Balthasar R., Diakonus. Wahrscheinlich war er seit 1612 Diakonus in Münsterberg. Gestorben im Dezember 1626.
8. 1626–1629 Matthias Simon, aus Neustadt. 1607 Univ. Frankfurt. Am 8. 3. 1620 wird er als parochus ecclesiae Katscherensis (Katscher) und „Frey-mann“ bei der Hochzeit der ältesten Tochter Maria, des Pastors Andreas Christianus in Rösnitz erwähnt ⁵⁰⁾. Nach der Vertreibung aus Münsterberg war er kurze Zeit bis zur Schließung der Kirche im Februar 1629 Diakonus in Neustadt. Noch 1629 gibt er als Erzieher des Jaroslaw von Saurma auf Lorzendorf und Ober Struse ein Trauergedicht heraus, in der Unterschrift bezeichnet er sich als exulierten Prediger von Neustadt ⁵¹⁾. Seit Januar 1629 Kirche katholisch. 1629 oder 1630 Georg Klein, 1631 Melchior Ungeraten, Kaplan. 1632 Pfarrer Friedrich Breßler ⁵²⁾. 1632 Andreas Teufelt, Kaplan ⁵³⁾.
9. 1632–1636 Caspar Stübner.
10. 1636–1638 Johannes Letsch.

2. Diakone

1. bis 1550 Georg Franke, aus Sternberg, Gest. 1550, Sonnabend vor Trinitas ⁵⁴⁾.
2. 1551 Melchior Vincentius, aus Goldberg, 1551 nach Prienborn, Gest. 24. 3. 1555 ⁵⁵⁾.

⁴⁹⁾ „Mit welcher er durch Gottes Gnad . . . eine gute Ehe 24 Jahr lang vnd 2 Wochen besessen/vnd eine einige Tochter mit ihr erzeugt Annam, die noch am Leben/welche Gott trösten/segnen vnd erhalten wolle. Was für Creutz beyde ausgestanden/ist fast jedermann wissentlich/weil jhrer einigen Tochter Heyrath/vber Menschen verhoffen/vbel gerathen: dar-über die Mutter vntergegangen/welche acht Tage für Weihnachten gewesen ein Jahr (1612) allhier bey dem hohen Altaar begraben worden/vnd nu nach einem Jahr vnd 9 Wochen bey solchem Harm der Vater auch zu der Mutter hernach folget“ (Auszüge aus der Leichenpredigt).

⁵⁰⁾ M. Fiebig, Geschichte der ev. Kirche zu Rösnitz. Diesdorf 1907 (U.-B. Breslau).

⁵¹⁾ W. Schwedowitz, Geschichte der Kirchenneuerung in der Neustädter Gegend (Neustadt 1930) S. 28.

⁵²⁾ Am 12. 9. 1638 teilt der Landeshauptmann dem Weihbischof in Neisse die Abschaffung der evang. Geistlichen mit und bittet um Präsentation eines guten kath. Priesters, da der vorige allda gewesene Pfarrer (Friedrich Bresler) sich „itzo vmb die Neiß haltet“ (Hartmann S. 188). Bresler, bis 1624 in Deutsch Kamitz, war 1632 nach Neunz gegangen (vgl. A. Müller, Neunz. Ein Beitrag zur Geschichte des Neiße Landes. Breslau 1922, S. 140 ff), wo er am 21. 10. 1651 starb (J. Grünwald, Beiträge zur schles. Presbyterologie im 16. und 17. Jahrhundert, in der Festschrift für Dr. Kurt Engelbert; im Druck).

⁵³⁾ Er ist am 18. 5. 1632 Pate in Münsterberg. In Reinschdorf ist 1638 ein Pfarrer Johannes Teuffel (J. Jungnitz, Visitationsberichte Archidiakonat Breslau I 1902, 112).

⁵⁴⁾ Kopietz a. a. O. S. 648 (ehedem Epitaph vorhanden). Hoverden, Schlesiens Grab-Denkmale und Grab-Inschriften. Alphabet. Reg. zu Bd. 1–30, Breslau 1870–72, S. 53.

⁵⁵⁾ O. Schultze, Predigergesch. von Strehlen (1938) S. 22.

3. Vor 1570(?) Adam Paludius, aus Neisse, 1549 Univ. Königsberg. 1572 Pastor in Namslau. Gest. 30. 3. 1595 ⁵⁶⁾.
4. Bis 1571 Paul Gebler (oder Gehler). Gest. 6. 7. 1571 ⁵⁷⁾.
5. 1571—1588 Johannes Neudecker, aus Neisse, 1559 Univ. Frankfurt. Ord. in Brieg 3. 3. 1571 zum Diakonus in Münsterberg ⁵⁸⁾. Gest. 8. 10. 1588 ⁵⁹⁾.
6. bis 1604 Joseph Klug ⁶⁰⁾. Sein Sohn Joseph 1606 Student in Frankfurt.
7. 1604—1611 M. Christoph Raussendorf, geb. 1574 in Heidersdorf (als Reichenbachensis 1599 Student in Leipzig und Wittenberg). Vater Adam R., Pastor, Mutter Anna Eichhorn ⁶¹⁾. 1611 nach Borganie Kr. Neu-markt ⁶²⁾. 1616 Prieborn und Türpitz. Gest. 12. 11. 1640. Verh. Hedwig Stüber.
8. 1612—1614 Friedrich Reisel.
9. 1614—1616 Johannes Lehmann. Er wurde 1616 Pastor in Weigelsdorf, wo er am 3. 3. 1620 starb ⁶³⁾.
10. 1616—1618 Caspar Stübner.

⁵⁶⁾ Ehrhardt I S. 648.

⁵⁷⁾ Vielleicht als Emeritus. Epitaph nach Kopietz S. 648 früher in der Pfarrkirche.

⁵⁸⁾ J. Soffner, Ein Brieger Ordinationsregister aus der Zeit von 1564 bis 1573 in der Zeitschrift 31. Bd. 1897, S. 305.

⁵⁹⁾ Nach dem Epitaph bei Kopietz S. 648.

⁶⁰⁾ siehe Anm. 25 und 29.

⁶¹⁾ Ehrhardt II, S. 429.

⁶²⁾ Bis jetzt war unbekannt, wohin er 1611 ging. Ehrhardt II, 295 setzt ihn schon 1611 nach Türpitz, aber das trifft nicht zu. Der von M. Samuel Heinnitz dem 1612 verstorbenen Diakonus Nikolaus Jokischmann gehaltenen Leichenpredigt (Salus Sacerdotalis Oder Priesterliche Seligmachung, Leipzig 1613, in der Univ.-Bibl. Breslau, 4 S 128) hat Raussendorf ein Epicedion beigegeben, das er unterschreibt: M. Chr. R., Verbi in Burgany Minister. Dort kann er nur bis 1614 gewesen sein, da in diesem Jahre die dortige Pfarrei vakant war (G. Kluge, Schles. Jubelpriester 1763, S. 135).

⁶³⁾ In der Kirche vor dem Altar befand sich sein Grabstein mit der Inschrift: Ossa Johannis Lehmanni olim hujus Ecclesiae Pastoris expectantis resurrectionem et vitam venturi saeculi. Obiit die 3. Martii Anno 1620 (vgl. S. Fr. Lauterbach, Frauenstädtisches Zion, Leipzig 1710 S. 674). Lehmann war verheiratet mit Helena Albinus, Tochter des Pastors Christoph A. von Weigelsdorf bei Münsterberg.

⁶⁴⁾ Über seine Eltern vgl. Jahrbuch Bd. 38/1959 S. 45.

⁶⁵⁾ Noch 1623, denn er hielt als Diaconus bey der Kirchen Gottes in der Stadt Münsterberg dem am 30. 6. verstorbenen Pastor Jakob Lachnitius von Reichenstein die Leichenpredigt („Molle sudoris abstensorium, Geistliches Schweiß-vnd Wischtüchlein“, Leipzig 1623, in der Univ.-Bibl. Breslau (ehem. St. Bernhardin) 4 S 28, Nr. 17).

⁶⁶⁾ Ehrhardt I 581 verweist auf Striegau, das er nie bearbeitet hat, Heinzelmann a. a. O. S. 35 läßt Z. bis 1629 und danach noch einmal von 1630(I) bis 1635 in Münsterberg sein und schließlich 1635 nach Lobendau gehen (so auch J. Rademacher, Predigergeschichte von Nimptsch 1936, S. 19); aber das ist alles unzutreffend.

⁶⁷⁾ Seine Amtstätigkeit in Leobschütz ist für 1623 bezeugt durch ein Hochzeitscarmen, das er seinem Amtsbruder M. Tobias Aleutner am 8. 5. 1623 zu dessen Trauung mit Sibylla Rautenstrauch aus Reinerz als M. Martin Grundmanus Patriae Ecclesiae Diaconus widmete (Oels 1623, Univ.-Bibl. Breslau 4 V 34,22).

⁶⁸⁾ Zugrunde liegt die z. T. erheblich verbesserte Arbeit Heinzelmanns im Correspondenzblatt XV 1916.

11. 1618—c. 1623 Christoph Reichel.

12. 1623 Matthias Zimmermann, geb. 1585 in Kuhnern bei Striegau ⁶⁴). 1607 war er Student in Leipzig und in Wittenberg, am 15. 2. 1608 wurde er in Liegnitz zum Amtsgehilfen seines kranken Vaters nach Groß Peterwitz ordiniert. Noch im gleichen Jahre kam er in das benachbarte Pohlsdorf, wo ihm bereits 1614 Samuel Turingus folgte. Wielange er in Dirsdorf war, ist ebenso unbekannt wie die Länge seiner Amtszeit in Münsterberg ⁶⁵). Auch über seinen Lebensausgang gibt es keine Gewißheit ⁶⁶).

12. Bis 1629 M. Martin Grundmann, geb. 1589 in Leobschütz. 30. 4. 1610 Univ. Wittenberg, 8. 4. 1617 Magister. Konrektor in Tangermünde, dann (bis 1621 oder ab 1623?) Pastor in Schedlau Kr. Falkenberg. Bis 1627(?) Diakonus in Leobschütz ⁶⁷). 1631 Pastor in Lissa bei Görlitz, dort gest. 20. 11. 1632 mit 3 Kindern an der Pest.

13. 1633—1636 Johannes Letsch.

14. 1636—1638 Georg Plaschke.

Es folgen nun die ehemals evangelisch gewesenen Kirchen der Landgemeinden mit ihren Pfarrerverzeichnissen ⁶⁸).

A. Münsterberger Weichbild

Bärwalde

1573 M. Georg Klug ⁶⁹).

1612 Adam Förster aus Frankenstein. 1589 Univ. Frankfurt. Bis 1612 Pastor in Briesnitz.

1618 Caspar Weltzel aus Frankenstein. 1602 Univ. Frankfurt. Ord. in Liegnitz 10. 6. 1610 für Tuntschendorf bei Neurode ⁷⁰).

1629—1633 Abraham Kirstein ⁷¹).

1633—1636 Johann Langendorf, geb. 1584 in Strehlen, 4. 5. 1604 Univ. Wittenberg. Ord. in Brieg 11. 12. 1609 für Arnsdorf bei Strehlen. Er versah vom 12. 8. 1633 an 14 Wochen lang die Kirche zu Strehlen, wo alle Pastoren an der Pest gestorben waren ⁷²).

⁶⁹) siehe Anm. 25.

⁷⁰) J. Rademacher, Predigergeschichte von Glatz (1937) S. 31. Von **Caspar Welcellius, verbi divini Minster in Tontschendorf**, ein Leichgedicht in der L.-Pr. auf Nik. Jokischmann (Anmerkung 62).

⁷¹) vgl. Anm. 27.

⁷²) Schimmelpfennig im „Rübezahl“ 1873 S. 487.

1637—1644 Christian Lindner aus Freiburg, ord. in Breslau 16. 1. 1637. Er war bis zur Schließung der Kirche am 12. 10. 1644 in Bärwalde. Die 1651 abgebrannte Kirche wurde am 28. 10. 1651 durch den Münsterberger Kaplan Samuel Neugebauer wieder für den Gottesdienst eröffnet. Seit 1673 eigene Pfarrei. Unter dem ersten Bärwalder Pfarrer Melchior Georg Frantz erfolgte 1680 der Neubau der Kirche. 1884 wurde ein neuer Turm errichtet ⁷³⁾.

Bärdorf

1604 Martin Reimann aus Srehlen, 1596 Univ. Frankfurt. Ord. in Liegnitz 2. 9. 1604. Gest. 4. 6. 1617 als Pastor von Römerstadt in Mähren ⁷⁴⁾.

Um 1613 Johann Albinus aus Strehlen, 4. 5. 1604 Univ. Wittenberg. Er heiratete in Reichenstein am 26. 2. 1613 als Pfarrer von Bärdorf Frau Anna, Witwe von Georg Ludwig.

1627—1633 Johann Letsch (s. Münsterberg).

1633—1636 Christoph Raussendorf ⁷⁵⁾.

Die während des 30jährigen Krieges vollständig zerstörte Kirche wurde am 13. 12. 1653 von den Katholiken übernommen. Nach ihrer Wiederherstellung fand 1663 darin der erste katholische Gottesdienst statt. Bis 1784 von Neualtmannsdorf pastoriert, seitdem selbständige Pfarrei. 1823 Neubau der Kirche ⁷⁶⁾.

Neualtmannsdorf

Um 1528 Andreas Loffeld, kath. Pfarrer ⁷⁷⁾.

1559 ff M. Jeremias Geppel aus Breslau, S 1548 Univ. Leipzig, bis 1559 Rektor in Münsterberg. Ord. in Wittenberg 6. 10. 1559 ⁷⁸⁾.

Um 1600—1633 Joseph Nößler, aus Münsterberg, 1595 Univ. Frankfurt. Be-graben am 8. 8. 1633 in Münsterberg.

1633—1636 Christoph Raussendorf.

Bis 1653 Christoph Werner aus Frankenstein. 9. 10. 1648 Univ. Wit-tenberg. Bei der Schließung der Kirche am 13. 12. 1653 kam es zu Ge-

⁷³⁾ Kopietz a. a. O. S. 614.

⁷⁴⁾ A. Blaschke, Die Pfarreien der ehemaligen Herrschaften Sternberg, Eulenberg und Rabenstein zur Zeit des Protestantismus in Nordmähren 1521—1625 (Olmütz 1937).

⁷⁵⁾ vgl. Anm. 31.

⁷⁶⁾ Kopietz S. 613.

⁷⁷⁾ Hartmann a. a. O. S. 125.

⁷⁸⁾ Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch I S. 116, Nr. 1925.

walttätigkeiten, da die evangelische Bevölkerung mit Prügelein in den Händen den Kirchhof bewachte und erst der Gewalt wich. Die Kirche war zuerst Filial von Lindenau, dann von Bärwalde; seit 1679 eigene Pfarrei. 1721 neue Kirche ⁷⁹⁾).

Wald-Neudorf

Die Kirche war anfangs (schon im 15. Jahrhundert) Filial von Steinkirche, vorübergehend auch von Neobschütz; seit 1605 hatte sie eigene Pastoren.

1582 Gabriel Pepusius, Pfarrer von Neobschütz.

1603 Peter Schröter, Pfarrer von Steinkirche, gest. 1619.

1605 Johann Richter, berufen von Nikolaus von Burghauß. Seine Frau Rosina wird im Kirchenbuch von Stolz ⁸⁰⁾ 1615 Witwe genannt.

Um 1610 Um Johann Jüngling, in diesem Jahr als Neudorfer Pfarrer Pate in Stolz; ebenso 1625.

1627 ⁸¹⁾, noch 1639 Wilhelm Leo (Löwe), aus Neurode, 1596 Univ. Frankfurt, 1601 Pastor in Niedersteine bei Neurode ⁸¹⁾, 1623 exul, er hält sich in Lampersdorf auf ⁸²⁾. 1634 Vertretung in Stolz (die dortigen Pastoren Esaias Wagner und Peter Andreae waren seine Freunde). Seine Frau Barbara wird als Pfarrin von Neudorf noch am 4. 10. 1639 im Stolzer Kirchenbuch genannt.

⁷⁹⁾ Die kath. Pfarrer bei Kopietz S. 629.

⁸⁰⁾ Die Pastoren von Stolz: 1567 Christoph Schwantz aus Reichenbach, 7. 7. 1556 U. Wittenberg, 2 Jahr Lehrer in Reichenbach, ord. in Wittenberg 12. 10. 1567 für Stolz. 1582 M. Petrus Calaminus aus Neurode, ord. in Liegnitz 25. 4. 1582. In der Wittenberger Universitätsmatrikel steht unter dem 15. 4. 1590: „M. Petrus Calamilus Neurodensis, s. theologiae professor.“ Bis 1608 Johannes Steiner. Er wurde am 6. 1. 1608 in Stolz begraben. 1608 bis 1626 Melchior Keil aus Breslau, 4. 5. 1599 Univ. Wittenberg. Zweimal verh., die 1. Frau Margarete † 1620, 37 Jahre alt, die 2. Frau hieß Dorothea. Nach dem Kirchenbuch hatte er 6 Söhne u. 3 Töchter. Er soll 1626 nach Eisenberg gegangen sein. 1626–1633 Esaias Wagner aus Neurode, 1614 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 11. 6. 1616 für Landeck, exul 1623. † 31. 12. 1633 an der Pest. 1634 Wilhelm Leo von Poln. Neudorf. 1635–1652 Petrus Andreae aus Schweidnitz, S. 1595 Univ. Leipzig. Um 1607 Stein-Kunzendorf. Bis 1623 Pastor in Grund in der Grafschaft Glatz. 1627 als Pastor in Fischbach nachgewiesen (vgl. Anm. 81). Am 23. 7. 1653 wurde ihm in Brieg als Verstorbenem ausgeläutet (vgl. Jahrbuch 1966 S. 51). Ob er in Martin Beyer 1652 noch einen Nachfolger in Stolz hatte, ist nicht ganz sicher.

⁸¹⁾ Zu der Sammlung „Carmina Gamelia“ anlässlich der Hochzeit des Rektors Leonhart-Georg Hamperger in Strehlen — vorher Pastor in Niederhansdorf bei Glatz — am 3. 6. 1627 steuert er ein Hochzeitsgedicht bei, das er unterschreibt: „W. Leo, Neuroda Glac. persec. Glac. ejectus ex inferior Steinaw, sed nunc tempore Lib. Bar. a Burgh. in Polnisch Neudorff Pastor“ (Univ.-Bibl. Breslau Sign. 4 V 34, Nr. 48).

⁸²⁾ Die Pastoren von Lampersdorf: 1543 Jakob Sparisch. 1548 Peter Künstler. 1576 bis 1603 Johann Schilling aus Frankenstein, 1555 Univ. Wittenberg, ord. das. 23. 4. 1559 für Hausdorf bei Neurode, später — noch 1575 — in Reichenbach. In Lampersdorf legt er 1577 die bis 1945 vorhandenen Kirchenbücher an. † 1603 um Fastnacht. Verh. 9. 2. 1580 Anna Lange, Tochter des P. Joh. Lange in Panthenau. 1603–1631 Johannes Burckhard, bis 1603 in Grlachsdorf bei Reichenbach. † 1631 zwischen Ostern und Pfingsten. Seine Frau hieß Agneta. 1631–1632 M. Kaspar Titschard (vgl. Ehrhardt I, 340, wo sein Geburtstag aus dem Wittenberger Ordinandenregister in den 15. 12. 1599 zu verbessern ist). 1633 Johann Jung aus Habelschwerdt, 1616 Univ. Wittenberg. 1619–23 Pastor in Neuwaltdorf bei Habelschwerdt. † Ende 1633. Verh. Christina Frantz, Tochter des P. Adam F. in Neurode, die 1635 in 2. Ehe den Goldberger Diakonus M. Kaspar Wenzel heiratet (vgl. Jahrb. 39/1960 S. 41). 1634–1653 Christoph Korn aus Peilau (Pastorensohn), S. 1617 Univ. Leipzig. 1623 P. in Floriansdorf. 5. 7. 1653 exul.

1642 Christoph Püschel, geb. 1614 in Krummendorf bei Strehlen, 1635 Univ. Frankfurt. Ord. in Breslau 17. 1. 1642 für Polnisch Neudorf. 1647 Substitut in Weigelsdorf, 1650 Pastor daselbst und nach der Vertreibung 1653 in Schreibendorf. Dort gest. 5. 3. 1659. Zweimal verheiratet: 1. 1647 Rosina Kretschmer, 2. 1651 Dorothea Lessel, Witwe des Weißgerbers Christoph L. in Münsterberg, die in Wohlau 1661 den Rentschreiber Georg Hahn heiratete⁸³⁾).

Der Name des letzten Neudorfer Pastors wird nirgends genannt. Die am 12. 12. 1653 reduzierte Kirche wurde dem Pfarrer von Wiesenthal zur Mitverwaltung übergeben, bis sie 1676 in Aloysius Beyer einen eigenen Pfarrer erhielt⁸⁴⁾. 1682 berief der Freiherr Karl Heinrich d. Ä. von Zierotin einen lutherischen Prediger auf sein Schloß Schönjohnsdorf (zu Neudorf gehörig) und ließ dort ungescheut die lutherische Religion exerzieren⁸⁵⁾. Die jetzige Kirche ist 1865–67 erbaut.

Weigelsdorf

1567 M. Johannes Sitschius (Sitisius) geb., 5. 10. 1540 in Breslau, 8. 4. 1561 Univ. Wittenberg, 1564 Lehrer des Griechischen am Gymnasium St. Elisabeth in Breslau. Ord. in Wittenberg 19. 10. 1567 für Weigelsdorf bei Münsterberg. Danach (vor 1570 oder 1575?) Diakonus in Militsch. Bis 1582 Pastor in Wartenberg, dann in Hirschberg. Dort gest. 16. 9. 1586. Seine Frau hieß Eva⁸⁶⁾.

1576–1595(?) Christoph Weiß (Albinus), aus Münsterberg. 29. 4. 1574 Univ. Wittenberg. Durch Oberamtsbefehl an die Äbtissin Sabina von Naß in Trebnitz vom 2. 6. 1594 sollte der Prädikant zu Weißdorf „abgeschafft“ werden⁸⁷⁾. Albinus ging nach Schreibendorf, wo er 1605 starb. Die Weigelsdorfer Kirche kann nur vorübergehend dem evangelischen Gottesdienst verschlossen gewesen sein, sie wurde aber zeitweilig von Schreibendorf mit verwaltet.

1616–1620 Johannes Lehmann (siehe Münsterberg).

1620–1650 Paul Weiß, geb. 1579 in Weigelsdorf, ord. in Brieg 19. 11. 1605 zum Amtsnachfolger des Vaters in Schreibendorf. Seit 1620 in Weigelsdorf von wo aus er Schreibendorf mit versah. Gest. 19. 11. 1650. Zweimal verheiratet (s. oben).

⁸³⁾ Ehrhardt II 290. Köllner, Wolaviographia (1724) S. 226. Heimatbl. Strehlen-Ohlau 1960.

⁸⁴⁾ Kopietz S. 632, dort auch die kath. Pfarrer.

⁸⁵⁾ Correspondenzbl. 1916, S. 40.

⁸⁶⁾ So etwa dürfte sein bisher unsicherer Lebenslauf in Ordnung sein (vgl. Jahrbuch 36/1957 S. 58. — G. Kliesch, Der Einfluß der Universität Frankfurt (Oder) auf die schlesische Bildungsgeschichte (Würzburg 1961) S. 185).

⁸⁷⁾ Heinzelmann, Die Vertreibung der ev. Pastoren und die Wegnahme der ev. Kirchen im Fürstentum Münsterberg, im Correspondenzblatt XII, 1911, S. 191.

1650—1653 Christoph Püschel (siehe Wald-Neudorf).

Die am 12. 12. 1653 rekatholisierte Kirche wurde mit Berzdorf verbunden und von Heinrichauer Zisterziensern pastoriert, seit 1752 selbständige Kuratie, Pfarrei seit 1810 ⁸⁸⁾).

Die Kirchen von Altheinrichau, Berzdorf, Dobrischau, Frömsdorf, Krelkau und Wiesenthal gehörten dem Kloster Heinrichau und blieben katholisch ⁸⁹⁾. Es kam in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts des öfteren vor, daß die Pfarrer in den Zisterzienserpfarreien der Klöster Heinrichau und Kamenz sich verheirateten ⁹⁰⁾).

*B. Frankensteiner Weichbild
Baumgarten*

1528—1540 Hieronymus Segel, letzter katholischer Pfarrer. Seit 1540 war die Kirche evangelisch.

1570 Christoph Scholz aus Frankenstein.

1585—1625 Georg Stieff, geb. 1555 in Bolkenhain. 19. 5. 1576 Univ. Wittenberg. 1582 Diakonus in Glatz. Gest. 4. 10. 1625 ⁹¹⁾. Seine Frau hieß Anna ⁹²⁾. Er erhielt 1614 in dem Peterwitzer Pfarrerssohn Salomo Weger, der seit 1611 in Frankfurt studiert hatte und am 21. 6. 1614 in Wittenberg ordiniert worden war, einen Amtsgehilfen; Rudolf von Reichenbach in Baumgarten und Grochau berief ihn zum Diakonus ⁹³⁾. Später war er Nachfolger seines Vaters in Peterwitz ⁹⁴⁾.

1626—1634 M. Daniel Stieff, geb. 1598 in Baumgarten, 12. 4. 1619 Univ. Wittenberg, dort 20. 3. 1621 Magister. Bereits im Februar 1624 war er des Vaters Diakonus. Er starb nach dem 7. Mai ⁹⁵⁾ 1634. Verheiratet mit

⁸⁸⁾ Kopietz S. 636, dort auch Verzeichnis der kath. Pfarrer.

⁸⁹⁾ K. Engelbert, Kaspar von Logau (1926) S. 297.

⁹⁰⁾ P. Klemenz, Schlesische Zisterzienserpfarreien im Kreise Frankenstein im 16. Jahrhundert (Archiv für schles. Kirchengeschichte 2. Bd. 1937, S. 117 ff).

⁹¹⁾ „1625 4. Oct. Welches war den Sonnabend nach Michaelistag vmb 2 der halben Vhr ist in Gott seliglich verschieden der Ehrw. Herr George Stieff Pfarrherr alhier ins 41 Jahr, seines alters 70 Jahr.“

⁹²⁾ Über Stieffs Familienverhältnisse gibt das „Kirchen Vrbarium darinnen die getauften Kinderlein, die Verstorbenen, Idem die newen Eheleute, welche ehelich vertrewet alhier im Kirchenspiel Baumgarten verzeichnet zu befinden 1616.“ Auskunft. Dieses älteste Kirchenbuch reicht bis 1657 (Mikrofilm im deutschen Zentralarchiv Potsdam D 101).

⁹³⁾ Korrespondenzblatt XIV 1914, S. 92, Nr. 209.

⁹⁴⁾ Dort bis etwa 1630, verh. mit Pastor Stieffs Tochter (außer dieser hatte er noch eine Tochter Maria und einen Sohn Joachim): Totenbuch 1644, 19. Mai (begr.) Fraw Catharina Stieffin, H. Salomon Wegers Pfarrers von Peterwitz hinterlassene Wittib, liegt aufm Kirchhofe an der Mauer gegen der grossen Linde, Aet. 55 jar.

⁹⁵⁾ Das Datum fehlt in der Kirchenbucheintragung: „1634 Starb der Ehrw. Herr Magister Daniel Stieff die Zeit biß inß 8. Jahr dieser Kirchen Wohlthuer Pfarr vnd Seelensorger, welcher wegen von seiner Jugend an gehabten Hautflüsse vnd Flechten an der Stirnen sich einem alten Artz Weibe von Brauna Jhrer Chur unterworfen, weilens es aber eine schwere Chur war, die Er wegen seiner schwachen Natur nicht außstehen könnte, hat er im 36igsten Iare seines alters seinen geist den (Lücke) zwischen 11 vnd 12 zu mitage aufgeben müßen, lieget auf der rechten Hand neben dem Altare samb seiner lieben Frauen in dieser Kirche begraben“. Nach Kopietz S. 556 war der 7. Mai sein Todestag.

Rosina Freudenhammer⁹⁶⁾. Sein einziges Kind, der Sohn Christian⁹⁷⁾, wurde am 3. April 1627 geboren und am 7. getauft. Seine Paten sind: H. Abraham Kirsten, oberster Pfarrherr zu Frankenstein⁹⁸⁾, H. Elias Etzler, Pfarrh. zur Heyde⁹⁹⁾, H. Mathias Heyn, Pfarrherr aufm Silberberge¹⁰⁰⁾, Frau Susanna, H. Merten Meuerius, Pfarrin zur Brießnitz¹⁰¹⁾.

1634–1644 David Zertling aus Strehlen, 29. 5. 1623 Univ. Wittenberg. Zu Beginn seiner Amtszeit wurde die große Glocke 1636 gegossen¹⁰²⁾. Ende 1644 hielt er sich noch in Baumgarten auf, nachdem er bereits im September die Filiale Tarnau hatte räumen müssen¹⁰³⁾. Er ging nach Bertholdsdorf bei Reichenbach, wo er wohl bis zur Reduktion der Kirche 1654 war¹⁰⁴⁾. Pastor Zertling war zweimal verheiratet: die erste Frau Susanna geb. Keil starb als Sechswöchnerin am 29. 3. 1640. Die Taufen von 3 Kindern stehen im Kirchenbuch: 1. am 23. 4. 1636 die Tochter Rosina, deren Paten sind: *Herr Friedrich Albinus, Pfarr zur Mittel Peilau*¹⁰⁵⁾, *H. Christoph Rittner, Pfarr zur Schön Heydau*¹⁰⁶⁾, *H. George Beyer, Pfarr zu Quitgendorff*¹⁰⁷⁾, *Frau Anna, Herr Tobias Linckens Pfarr-*

⁹⁶⁾ „1633 den 30. Sept. Fraw Rosina Stifin geb. Freudenhammerin im 26. Jahre begraben: im Ehestande gelebet 8 Jahr, gezeuget 1 Kindt, welches Gott dem Vater zum Troste wolle leben lassen“. Die Pest raffte 1633 in Baumgarten 624 Menschen hin.

⁹⁷⁾ Er studierte 1646 in Wittenberg und wurde am 21. 2. 1651 in Liegnitz zum Pastor in Silberberg ordiniert, wo er am 23. 7. 1683 starb. Zweimal verh.: 1. Susanna Clemens, Tochter des Rektors Samuel C. in Landeshut, sie † am 20. 8. 1667, 41 J. 2. am 16. 2. 1672 Rosina Lehmann, Tochter des Pastors M. Joh. L. in Heidau bei Ohlau (Ehrhardt II 457).

⁹⁸⁾ S. Anm. 27.

⁹⁹⁾ E. Etzler aus Harpersdorf bei Goldberg (Vater Georg E., Pfr. das., zuletzt Diak. in Frankenstein, Mutter Anna Hoppe, To. des Diak. Kaspar H. in Goldberg), 1605 Univ. Wittenberg, ord. in Wittenb. 3. 5. 1609 zum Diak. in Habelschwerdt) seit 1610 in Schönheide. † 1633 mit Frau und 7 Töchtern an der Pest (Ehrh. I 323).

¹⁰⁰⁾ Mattäus(?) Heyn aus Alt Patschkau, 1610 Univ. Frankfurt, ord. in Brieg 9. 8. 1614. † 1633 an der Pest.

¹⁰¹⁾ Mart. Meyer, geb. 1583 in Frankenstein, 29. 4. 1605 Univ. Wittenberg, Lehrer in Friedland bei Waldenburg, ord. in Wittenb. Mai 1612 für Briesnitz, bis 1636.

¹⁰²⁾ Inschrift bei Kopietz S. 559.

¹⁰³⁾ Kopietz S. 188.

¹⁰⁴⁾ Fr. Martha Hasin, H. David Zertlings Pfars zu Berthelsdorff Hausfr., ist am 29. 12. 1649 Patin in Rudolfswaldu (dortiges Kirchenb.).

¹⁰⁵⁾ Friedrich Weiß (Albinus) aus Münsterberg (wahrscheinlich ein Sohn des Weigelsdorfer Pastors Christoph W.), 1615 Stud. in Wittenberg, 1619 Pastor in Steinseifersdorf, 1623 in Peilau, 1640 Langenbielau, † 1647. Dreimal verh.: 1. Magdalena; 2. Peilau 1628 Helena Scholtz, To. des Pf. David Sch. aus Ludwigsdorf in der Grafschaft Glatz (Jahrbuch 39/1960 S. 41 und 44). 3.?

¹⁰⁶⁾ Christoph Rittner, geb. 1597 in Schweidnitz, 1620 Univ. Frankfurt. Vor 1630 Pastor in Rosenbach, 1634 Schönheide, 1640 Peilau, 1643 Silberberg, † 12. 1. 1651. Verh. Hedwig Hilscher, To. des P. Michael H. in Löwen (Ehrh. II 457).

¹⁰⁷⁾ Georg Bavarus aus Reichenbach, 1626 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 15. 1. 1633 für Quickendorf. 1637 Kautitz, 1639 Dirsdorf, 1650 Tepliwoda, 1653 Exul. † 21. 2. 1659. Folgende Quickendorfer Pastoren sind bekannt: 1624 Joh. Jung aus Habelschwerdt, 1616 Univ. Wittenberg, von Christoph v. Reichenbach als 1. Pf. berufen; noch 1631 hier. 1633 Georg Baier, 637 Thomas Prause, geb. 4. 4. 1582, Vater Thomas P., Pastor in Petersdorf, Marienthal und Freiwalde in Böhmen, anfangs Schuldiener und Kirchschreiber in der Heimat, 1613 des Vaters Nachfolger in Marien- und Freiwalde, danach in Böhmischem Berzdorf, 1624 aus Böhmen vertrieben. 1637 Vokation nach Quickendorf, 1639 nach Giersdorf, 1652 exul. † 25. 6. 1658 in Reichenstein. Viermal verh.: 1. Rosina Kresme. 2. 1617 Margarete Heidenreich. 3. 1621 Justina Hallmann. 4. 1623 Dorothea Hetzel. Sein Sohn Christoph, ein Weißgerber, erwirbt 1662 das Bürgerrecht in Görlitz; seine Mutter starb als alte Exulantin in Görlitz (Schäffers genealogische Tabellen, Ratsarchiv Görlitz, freundliche Mitteilung von Herrn Bibliothekar Peter P. Rohrlach in Berlin-Oberlaus. sippenkundliche Beiträge Görlitz 1937 S. 63). Um 1640 vertritt der Peterwitzer Pfarrer Tobias Lincke. Bis 1653 Johannes Gebhard aus Strehlen, 1635 Univ. Frankfurt, ord. in Breslau 16. 3. 1641 für Seitendorf. Um 1650 in Quickendorf, exul 1653 nach Strehlen. In Brieg heiratet er Septuages. 1656 Maria, Witwe des Ingenieurs Andreas Hindeberg in Brieg (Jahrbuch XXII 1931, S. 73).

riers zu Peterwitz Haußfraw¹⁰⁸⁾; 2. am 29. 3. 1638 David (gest. 29. 3. 1641), bei welchem außer den Pastoren Tobias Linke und Friedrich Albinus noch Herr George Bavarus Pfarr zu Käupitz (Kaubitz)¹⁰⁹⁾ und die Pfarrfrau Hedwig Rittner aus Schönheide Patenstellen übernehmen; 3. am 17. 3. 1640 die kleine Anna, die nach empfangener Nottaufe innerhalb einer halben Viertelstunde in Gott sanft und selig wieder eingeschlafen und deren Geburt der Mutter das Leben kostete. Am 15. Juni 1643 hielt der Pastor zum zweitenmal Hochzeit mit der Ehrbaren vnd Tugendsamen Jungfraw Martha, des weyland Ehrenvesten vnd kunstreichen Herrn Hans Hasens Bürgers vnd Bildschnüترز zu Franckstein nachgelassene eheliche Tochter.

Die 1644 rekatholisierte Kirche erhielt bald einen eigenen Pfarrer¹¹⁰⁾. Die jetzige Kirche wurde 1736 bis 38 erbaut.

Briesnitz

1558 Martin Furingius aus Frankenstein, 13. 10. 1558 Univ. Wittenberg, ord. das. 15. 10. 1558, *vocatus ad parochiale munus in Girsdorf et Prsnitz prope Frankenstein*¹¹¹⁾.

1571 Peter Aldner aus Triebel (Niederlausitz), kein Universitätsstudium. Ord. in Wittenberg 21. 11. 1571¹¹²⁾.

Bis 1612 Adam Förster (siehe Bärwalde).

1612–1636 Martin Meyer¹¹³⁾.

1636–1644 Martin Bavarus aus Reichenbach, W 1634 Univ. Leipzig, ord. in Breslau 28. 11. 1636. Exul 27. 11. 1644 Steinkunzendorf. Vielleicht 1652–53 in Stolz.

Die rekatholisierte Kirche blieb bis 1839 in pfarramtlicher Verbindung mit Baumgarten. Neubau der Kirche 1826¹¹⁴⁾.

¹⁰⁸⁾ Über T. Linke vgl. Jahrbuch 39/1960 S. 49.

¹⁰⁹⁾ Er ging nach seiner Vertreibung aus Tepliwoda nach Siegroth, das er bereits mitverwaltet hatte. Seine Frau Judith Frantz, To. des P. Adam F. in Neurode (vgl. Anm. 82).

¹¹⁰⁾ Kopietz S. 551.

¹¹¹⁾ Buchwald, Wittenb. Ordiniertenbuch II S. V, 1808.

¹¹²⁾ „... bin in die Schull gangen in meinem Vaterland, darnach zu Soraw vnd zu Strelen in Schlesien vnd also die heilig schrift vleisig gelesen nach meinem möglichen vleiss vnd bin vom Stolz in das Dorf Briesnitz in Schlesien jenseid Frankenstein ein meil weges gelegen Durch den herrn Landeshauptmann Des Munsterpergischen Fürstenthums vnd Francksteinischen Weichbildes den Herrn Sigmundt von Berckhauss zu Einem Pfarherrn berufen... worden“ (Buchwald II, 162).

¹¹³⁾ s. Anm. 101.

¹¹⁴⁾ Kopietz S. 511.

Habendorf

- 1610 M. Michael Hartmann aus Freiburg, S. 1600 Univ. Leipzig. Bis 1610 erst Lehrer, dann Rektor in Freiburg, ord. in Wittenberg 12. 9. 1610 für Rosenbach¹¹⁵⁾ und Habendorf, wo er noch 1623 war¹¹⁶⁾. Ob Habendorf jemals eigene Pastoren hatte, ist zweifelhaft; der 1616 in Wittenberg ordinierte David Copisius (Pfarrerssohn aus Eisersdorf bei Mittelwalde), der vorher Kantor in Braunau war und von Christoph von Panwitz und Merzdorf nach Niederhabendorf berufen wurde¹¹⁷⁾, scheint nicht hierher, sondern in einen außerschlesischen Ort zu gehören.
- 1649 ist der durch das Schicksal des Krieges zu einem unruhigen Wanderleben verurteilte Georg Bavarus, den wir als Pfarrer von Quickendorf kennenlernten, auch vorübergehend in Habendorf gewesen¹¹⁸⁾. Die Kirche wurde am 20. 3. 1654 als Filial von Rosenbach wieder katholisch und einem Frankensteiner Dominikaner als dem neuen Pfarrer von Rosenbach zur Verwaltung übergeben¹¹⁹⁾.

Kaubitz

- 1595—1612 Adam Förster aus Frankenstein, 1589 Univ. Frankfurt, 1594 Lehrer in Frankenstein, ord. in Liegnitz 18. 10. 1559. 1612 nach Briesnitz.
- 1613 Friedrich Zappe, geb. 1587 in Frankenstein (Vater Friedr. Z., Auditor der Schule, 1585—1615 Pastor in Faulbrück¹²⁰⁾. 1610 Lehrer in Frankenstein. Ord. in Wittenberg 4. 1. 1613.
- 1637 George Bavarus, vorher in Quickendorf. 1648 hatte der kath. Pfarrer Johann Jakob Böhm in Protzan die Kaubitzer Kirche als Filial¹²¹⁾.

¹¹⁵⁾ Die Pastoren von Rosenbach: 1559 Jakob Grundmann aus Breslau, 1544 Univ. Frankfurt, über 4 Jahre Schulmeister in Nimptsch, bereits vor der Ordination, am 18. 10. 1559, war er Pfarrer in Rosenbach „prope Suidniciam“ (Buchwald II, VIII, Nr. 1935). Um 1586 Martin Furig, er taufte am 10. 3. 1586 die Lampersdorfer Pfarrerstochter Susanna Schilling (Lampersdorfer Kirchenbuch). 1598—1608 Gregor Gebhardt aus Frankenstein, ord. in Liegnitz 9. 11. 1598 für Rosenbach und Habendorf. 1608 Diakonus in Frankenstein (dort bis 1629, oder ging er 1611 nach Faulbrück als Pastor, wie Kopietz S. 129 angibt?). 1610 M. Michael Hartmann. Um oder vor 1630 Christoph Rittner (s. Anm. 106). 1650 Georg Schirmer aus Liederndorf Kr. Sangerhausen(?) — als Kahla-Thurinus 1643 Stud. in Jena —, ord. in Breslau 9. 10. 1650 für Rosenbach und Habendorf. Die am 17. 12. 1653 rekath. Kirche wurde dem Lampersdorfer Pfarrer als Filial überwiesen. 1708 wieder evangelisch.

¹¹⁶⁾ Als der Jurist und kaiserlich gekrönte Poet Michael Bartsch aus Lauban am 17. 1. 1623 in Schweidnitz Helena Burchard heiratete, widmete M. Mich. Hartmann, Ecclesiae DEI in Rosenbach & Hab. P., dem jungen Paar lateinische Glückwunschverse über Prov. Sal. 19,14 (Sammelband 4 V 34 der Univ.-Bibl. Breslau).

¹¹⁷⁾ Correspondenzblatt XIV 1914 S. 95 Nr. 229.

¹¹⁸⁾ In Rudolfswaldau wurde am 29. 12. 1649 das Söhnlein Gottfried des Pfarrers Friedrich Albinus (jun.) getauft, dabei ist Patin Frau Judith, H. Pfarrs zu Habendorff George Bayers Hausfr. (Rudolfswaldauer Kirchenb. 1616—1719, Zentralarchiv Potsdam).

¹¹⁹⁾ J. Berg, Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evang. Kirchen (1854) S. 202.

¹²⁰⁾ Jahrbuch 36/1957, S. 74. Die Mutter hieß Elisabeth Petzler.

¹²¹⁾ Kopietz S. 585.

Maifritzdorf ¹²²⁾

Um 1578 Nikolaus Pfeiffer. Er wird als Vertreter des Stadtpfarrers von Reichenstein 1578 bis 1586 im dortigen Kirchenbuch des öfteren bei Amtshandlungen erwähnt ¹²³⁾. Die Kirche kann nur kurze Zeit in protestantischen Händen gewesen sein. Pfeiffers Nachfolger war der Zisterzienser Martin Rudolph (noch 1626), der bei der feierlichen Rückführung des Warthaer Gnadenbildes, das seit 1577 aus begründeter Furcht vor lutherischem Zugriff in der Stiftskirche von Kamenz aufbewahrt worden war, 1606 die Festpredigt hielt ¹²⁴⁾.

Peterwitz

1559, noch 1583 Paul Grundmann aus Breslau (ein Vetter des Rosenbacher Jakob G.). 17. 10. 1549 Univ. Wittenberg, ord. das. 18. 10. 1559, vocatus in pago Petrowitz prope Suidniciam, nachdem er der dortigen Pfarrei bereits 2 Jahre vorgestanden hatte ¹²⁵⁾. Bei der Einweihung der Habendorfer Kirche war er am 3. 11. 1583 als Pastor von Peterwitz zugegen.

Bis nach 1600 Salomo Weger aus Sebastianberg. Er hält dem am 21. 3. 1605 verstorbenen Fabian v. Reichenbach die Leichenpredigt ¹²⁶⁾. Seine Ehefrau hieß Martha geb. Hermann.

Um 1612 Matthias Junge aus Frankenstein, 26. 5. 1593 Univ. Wittenberg. 1602 Pastor in Klein Kniegnitz ¹²⁷⁾.

Bis ca. 1630 Salomo Weger Jun. ¹²⁸⁾.

1634—1653 Tobias Lincke. Das amtliche Wirken des leidgeprüften Mannes endete hier mit seiner zweiten Vertreibung ¹²⁹⁾.

¹²²⁾ Der Ort gehörte bis 1810 dem Kloster Kamenz. Zwei Stiftsuntertanen sagten in einer Streitsache zwischen dem ev. Schuster Paul Richter in Heinrichswalde und dem Abt Johannes von Kamenz am 13. 1. 1613 aus, sie wären von Jugend auf immer der Lutherschen Augsburg. Religion zugetan gewesen, über 20 Jahre sei ihnen das hochwürdige Sakrament unter beiderlei Gestalt gereicht worden (Heinzelmann, Zur Reformationsgesch. im Fürstentum Münsterberg, Corresp.-Bl. XII, 247).

¹²³⁾ Correspondenzbl. XIII 1912, S. 246. Engelbert, Logau (1926) S. 301.

¹²⁴⁾ Kopietz S. 538, 548. — J. Hettwer, Die Kirchen von Maifritzdorf, Follmersdorf und Dörndorf (Führer zu schles. Kirchen Nr. 47), Breslau 1939, S. 13.

¹²⁵⁾ Buchwald I Nr. 1934 und II S. VIII. Es kann sich nur um Peterwitz bei Frankenstein handeln.

¹²⁶⁾ Kopietz S. 571.

¹²⁷⁾ W. Gerhard, Erlebnisse der Kirchgemeinde Klein Kniegnitz (Breslau 1925) S. 52.

¹²⁸⁾ Anm. 94.

¹²⁹⁾ Tobias Lincke, Bürgermeisterssohn aus Neurode, 1614 Universität Frankfurt, 1616 Pastor in Volpersdorf, bis 1623 in Gabersdorf, als Exul vorübergehend in Neurode, dann anscheinend 6 Jahre ohne Amt; 1629 Pastor in Steinseifersdorf, 1634 Peterwitz, Exul 1653, er lebte seit 1654 in Wohrlau, dort † 23. 6. 1659. Verh. 1. 1618 Anna Frantz, Pfarrerstochter aus Neurode, 2. Elisabeth, die in zweiter Ehe 1661 in Mondschütz den Pastor Kaspar Baumann in Groß Tinz bei Liegnitz heiratete (vgl. Jahrbuch 39/1960 S. 48 f).

Am 16. 12. 1653 wurde die Kirche zum kath. Gottesdienst geweiht und der bisherige Kaplan von Neustadt Philipp Wolff als Pfarrer eingeführt¹³⁰⁾.

Schönheide

Um 1560 Martin Furing, vorher in Briesnitz und Giersdorf, um 1586 in Rosenbach¹³¹⁾.

1565—1609 Franziscus Roseus (Rosenus). Er war 1583 bei Einweihung der Habendorfer Kirche anwesend. Als 1609 die Kirche bis auf den Turm niederbrannte, zog er fort und starb noch in diesem Jahre¹³²⁾. Seine Frau hieß Eva geb. Berger. Die 1566 in Schönheide geborene Tochter Anna heiratete 1584 der Pastor Tobias Schultze in Kunzendorf bei Landeck¹³³⁾.

Sein Substitut war 1605 ff Johann Petzelt aus Frankenstein, ord. in Liegnitz 3. 11. 1605 zum Diakonus. Seit 1610 ist er in Seitendorf, seine Frau Maria kommt wiederholt in dem Taufbuch von Stolz als Patin vor, noch am 2. 10. 1632 im Münsterberger Kirchenbuch.

1610—1633 Elias Etzler¹³⁴⁾.

1634—1640 Christoph Rittner¹³⁵⁾.

Die Kirchen in den fast ganz zerstörten Dörfern Schönheide und Löwenstein wurden am 16. 12. 1653 rekonziliert; da der Erbherr Johannes Vogt sich weigerte, die Schlüssel zu übergeben, mußten die Kirchen gewaltsam geöffnet werden. Pfarrer Wolff in Peterwitz erhielt sie als Filial zugewiesen¹³⁶⁾.

Seitendorf

Ob der am 18. Mai 1562 in Wittenberg ordinierte Johannes Grenewitz aus Lauban, der 4 Jahre in Goldberg, 2 in Liegnitz und 1 Jahr (seit 2. 10. 1558) in Wittenberg studiert hatte¹³⁷⁾, hierher gehört¹³⁸⁾, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

¹³⁰⁾ Kopietz S. 572, dort auch die kath. Pfarrer.

¹³¹⁾ vgl. Anm. 111 und 115.

¹³²⁾ Kopietz S. 576.

¹³³⁾ Sie starb 1625, Sonnabend nach Ostern, in Reichenbach, wo sie mit ihrem Manne 1624 Zuflucht gefunden hatte (dieser geb. 25. 7. 1563 in Reichenbach, 2. 4. 1581 Univ. Wittenberg, 1584 Pastor in Kunzendorf, er lebte noch 1627 in Reichenbach). Die von Martin Hyller gehaltene Leichenpredigt wurde 1627 in Leipzig gedruckt.

¹³⁴⁾ vgl. Anm. 99.

¹³⁵⁾ vgl. Anm. 106.

¹³⁶⁾ Kopietz S. 572.

¹³⁷⁾ "... Vocatus ad ministerii functionem in pago Seittendorff" ohne nähere Lagebezeichnung (Buchwald II S. 12, Nr. 203).

¹³⁸⁾ wie Heizelmann a. a. O. S. 56 behauptet.

- 1610 Johann Pezelt (siehe bei Schönheide).
- 1637 Georg Bavarus, wahrscheinlich von Kaubitz aus.
- 1641 Johannes Gebhard aus Strehlen. Er war vor der Ordination von 1638 bis 1641 Rektor in Nimptsch, 1653 Exul in Quickendorf ¹³⁹).
- 1642 Jeremias Sontag, geb. 12. 4. 1629 in Sickershausen bei Kitzingen, 16. 5. 1647 Univ. Wittenberg (als Creglingensis Francus in der Matrikel). Vater Jeremias S., Jurist, Kanzleidirektor in Würzburg. Ende 1653 aus Schlesien vertrieben, kam er nach Rust am See in Nieder-Untergarn, von dort 1674 als Flüchtling nach Breslau und lebte 10 Jahre ohne Amt in Nimptsch, seit 1684 in Strehlen, dann in Großburg, bis er 1692 als Pastor nach Zessel bei Oels berufen wurde, wo er am 1. 6. 1701 starb ¹⁴⁰). Verh. 1. Anna Maria Wuttky, gest. 26. 2. 1668 in Rust, 43 Jahre alt; 2. Anna Maria, aus Ödenburg ¹⁴¹).

Am 9. 2. 1653 erfolgte die Rückgabe der Kirche an die Katholiken; die evangelische Bevölkerung erhob dabei ein lautes Geschrei und drohte den Kommissarien. Als katholischer Pfarrer wurde der Erzpriester Tobias Jaschke in Frankenstein eingesetzt; die Kirche, die seit 1654 mit Stolz verbunden war, hat seit 1707 eigene Pfarrer ¹⁴²).

Weigelsdorf

In der 1592 erbauten Kirche hielt am 25. 6. der Rogauer Pastor Georg Stübner die erste Predigt. Der Lampersdorfer Pastor Schilling und die dortigen Lehnsherren verhinderten anfänglich die Anstellung eines eigenen Pfarrers ¹⁴³).

- 1601 David Wunderlich aus Schweidnitz, 6. 3. 1595 Univ. Frankfurt.
- Bis 1612 Hieronymus Kittel, geb. 1571 in Namslau, 1596 Student in Frankfurt. 1612 Pastor in Peterswaldau ¹⁴⁴).
- 1612 Matthäus Exner, geb. 13. 1. 1588 in Arnsdorf bei Hirschberg, Vater Matthäus E., Mutter Anna. 1608 Univ. Wittenberg, ord. das. 4. 6. 1612 ¹⁴⁵).

¹³⁹) s. Anm. 107.

¹⁴⁰) J. Sinapius, Olsnographia I (Leipzig 1707) S. 503.

¹⁴¹) K. Fiedler, Pfarrer, Lehrer und Förderer der ev. Kirche A. u. H. B. im Burgenlande, in: Burgenländische Forschungen Heft 40 Eisenstadt 1959.

¹⁴²) Kopietz S. 598.

¹⁴³) H. Günther, Geschichte der Kirchgemeinde Lampersdorf (Frankenstein 1929) S. 14.

¹⁴⁴) Über Kittel vgl. Jahrbuch 39/1960 S. 33 ff.

¹⁴⁵) Correspondenzblatt XIV 1914 S. 90 Nr. 195.

1613 Christoph Thomas aus Schweidnitz, 1606 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 1. 11. 1613. Er hat lange hier amtiert und ist vor 1640 gestorben; seine Witwe Dorothea wurde am 2. 8. 1640 in Peterswaldau begraben ¹⁴⁶).

Weder in Weigelsdorf Kr. Reichenbach noch im Münsterberger Weigelsdorf ¹⁴⁷) bleibt Raum für Johann Zindler, der 1633 seine Anwesenheit als Pfarrer in einem Weigelsdorf ¹⁴⁸) selbst bezeugt. Er muß nach Groß Weigelsdorf bei Oels gehören, wo Ehrhardt ihn mit Recht von 1631 an in die series pastorum einordnet ¹⁴⁹); allerdings kann seine dortige Amtszeit nicht bis 1653 gedauert haben, da schon für 1639 Melchior Clarus in Weigelsdorf nachgewiesen ist ¹⁵⁰). Zindler war bis 1625 Pastor in Olmütz ¹⁵¹) gewesen und im gleichen Jahre Prediger am Allerheiligenhospital in Breslau geworden. Ehrhardt läßt ihn am 21. 9. 1653 in Weigelsdorf sterben ¹⁵²). Die schlesische Presbyterologie wirft noch viele Einzelprobleme auf, die erst einigermaßen geklärt werden müssen, ehe der Abschluß des Pfarrerbuches erfolgen kann.

Um 1645 Johann Majus, als letzter Pastor in „unserem“ Weigelsdorf erwähnt ¹⁵³).

Die Kirche wurde als Filial von Lampersdorf am 9. März 1654 den Katholiken übergeben und der Lampersdorfer Pfarrer, ein Dominikaner, eingeführt ¹⁵⁴).

Die Kirchen von Altaltmannsdorf, Baitzen, Frankenberg, Heinrichswalde, Hemmersdorf, Kamenz, Protzan, Reichenau und Wartha sind nie evangelisch gewesen, da sie außer Protzan, das dem Breslauer Domkapitel gehörte, unter dem Patronat des Klosters Kamenz standen.

Johannes Grünewald

¹⁴⁶) Jahrbuch 39/1960 S. 44.

¹⁴⁷) P. Klemens, Der Anteil des Münsterberger Landes an der Literatur (in: Münsterberger Heimatbuch für Schule und Haus, hgg. von Kretschmer, Münsterberg 1930 S. 251) denkt an dieses.

¹⁴⁸) In einem Trauergedicht auf Frau Anna Döring geb. Schatt, Ehefrau des Dr. phil. et med. Michael D. in Breslau, die am 7. 11. 1633 starb (Leichsermon von M. Michael Hermann, Breslau 1634, Univ.-Bibl. Breslau 4 S 195, Nr. 43) unterschreibt er sich am 8. 4. 1634 als „Johannes Zindlerus nunc Pastor Weigelsdorffensium ob militis furem ab Ecclesia sua exul, mente & Corpore Aegro, propter infinitas temporum & domus suae miseriae.“

¹⁴⁹) I S. 453.

¹⁵⁰) Er gratuliert als Pfarrer von Weigelsdorf dem Oelser Lehrer Georg Klimeschke aus Habelschwerdt zu seiner Hochzeit am 13. 7. 1639 mit Martha Eck Univ.-Bibl. Breslau).

¹⁵¹) Die Wendung „ob militis furorum ab Ecclesia sua exul“ bezieht sich wohl auf eine vorübergehende Flucht aus Weigelsdorf und nicht auf seine Vertreibung aus Mähren.

¹⁵²) Sinapius und Fuchs, die Oelser Chronisten, kennen ihn dort nicht; in J. Rademachers Predigergeschichte von Oels (1935) S. 28 fehlt Z. ebenfalls unter den Groß Weigelsdorfer Pastoren.

¹⁵³) Presbyterologische Sammlung von Friedrich Paritius (Handschr. der Univ.-Bibl. Breslau).

¹⁵⁴) J. Berg, Wegnahme (1854) S. 198.